



5 Jahre SHA in Hamburg – eine Bilanz

Kernziele der SHA: Was haben wir bis heute erreicht?

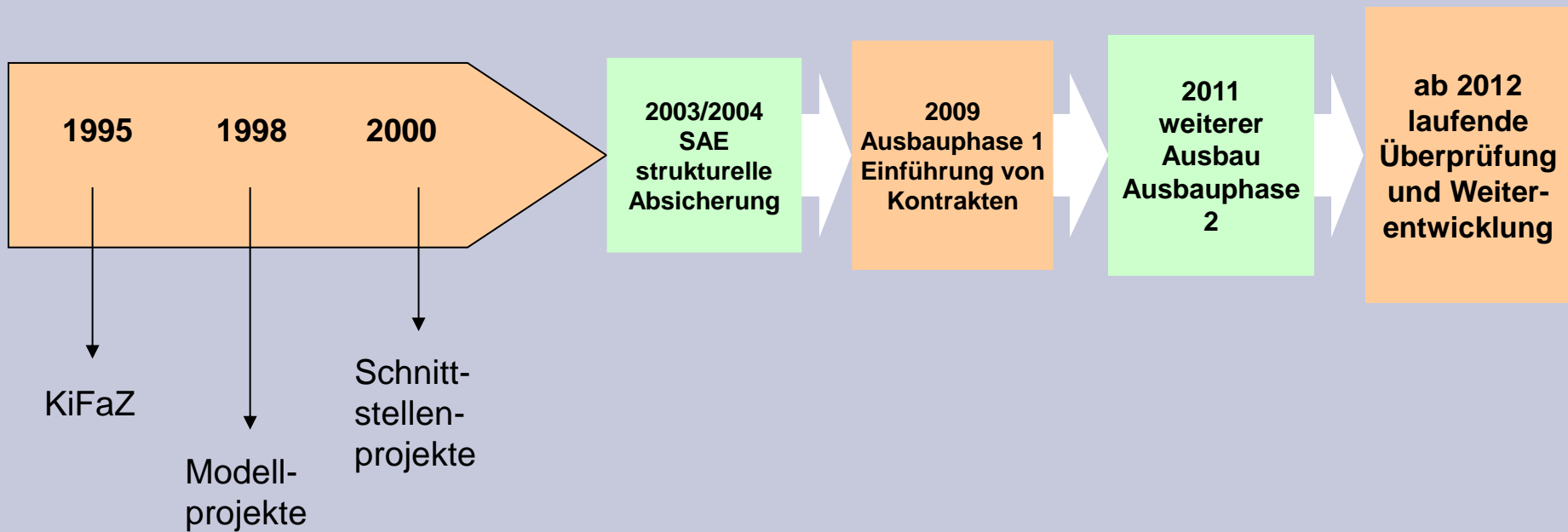
14. November 2016

Uwe Riez, Leiter des Amtes für Familie

Gabi Spieker, Abteilungsleiterin

Amt für Familie

Von der modellhaften Erprobung ...



... zur Integration in die bezirkliche Infrastruktur

Die Bilanz prüft den Erreichungsgrad der Programmziele

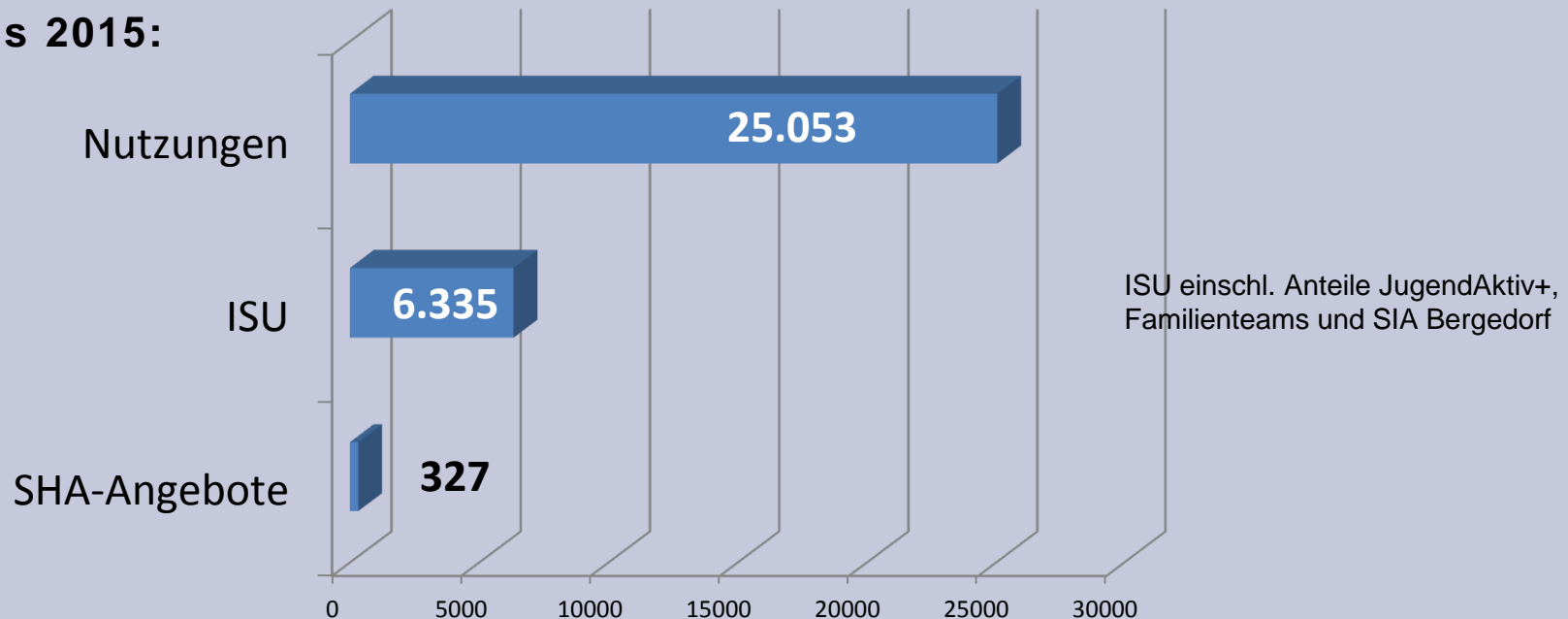
Hauptziele des SHA-Programms:

1. **SHA richten sich an Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf.**
2. **SHA bieten dem ASD eine zusätzliche Handlungsoption**
3. **SHA erweitern das Hilfesystem durch niedrigschwellige Angebote**
4. **SHA kooperieren in verlässlichen Netzwerken im Sozialraum**
5. **SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen**

Ziel 1: SHA erreichen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf

Angebote werden gezielt in Gebieten mit hohem Fallaufkommen an HzE platziert

Ergebnis 2015:



Rund 90% der Angebote der 327 Angebote haben ihren Standort in den Zielgebieten.

Mit den individuellen sozialräumlichen Unterstützungen (ISU) werden zu rd. 90% Menschen in den ausgewählten Zielgebieten erreicht.

In welchem Umfang nutzt der ASD die Angebote?

(Gemessen an der fallbezogenen Kooperation)

Ergebnis 2015:

Etwa ein Drittel der ISU (1.811 von 5.795) werden auf Vermittlung durch den ASD geleistet,

er ist auch zu einem Drittel an der Durchführung der ISU beteiligt.

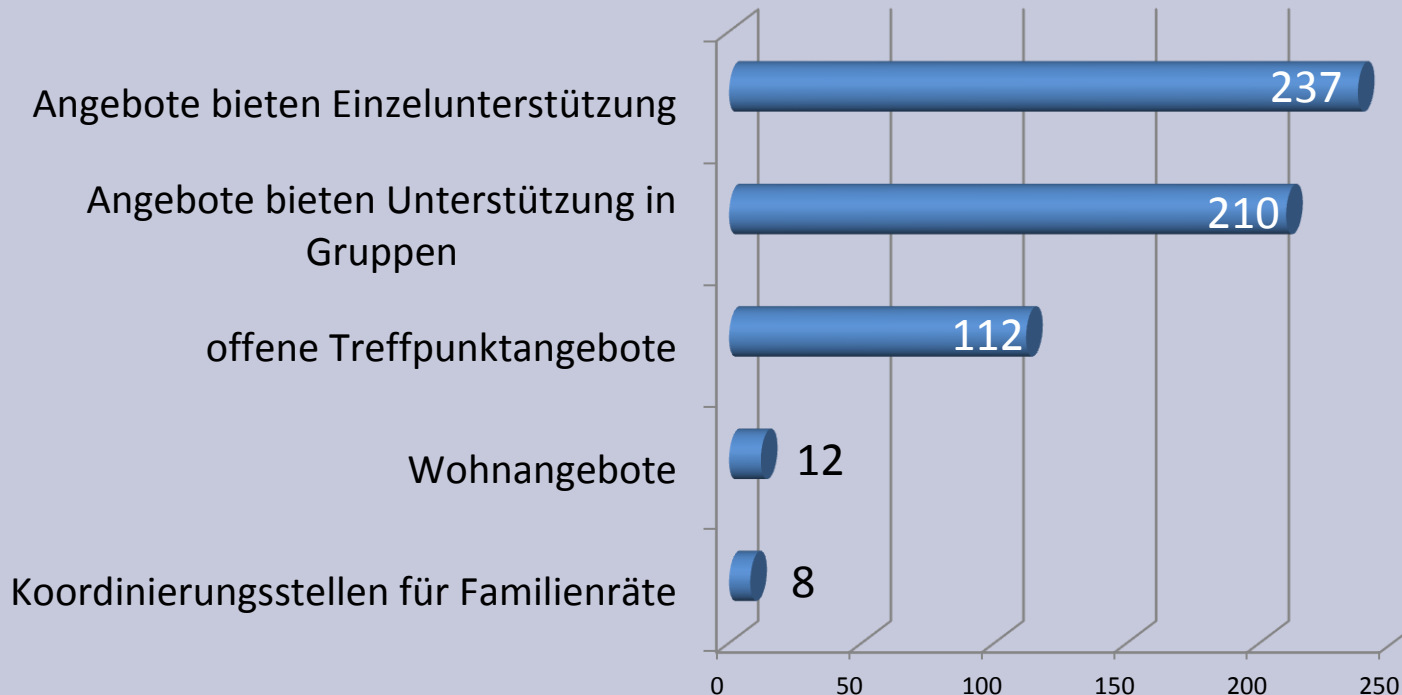
Nutzungen kommen zu rd. 5% (1.153 von 24.704) auf Empfehlung des ASD zustande.

Ziel 3: SHA erweitern das Hilfesystem durch niedrigschwellige Angebote

Niedrigschwelligkeit wird gemessen an:

1. Methodenvielfalt in den Angebotsformen
2. Unbürokratische Zugänglichkeit

Methodenvielfalt 2015

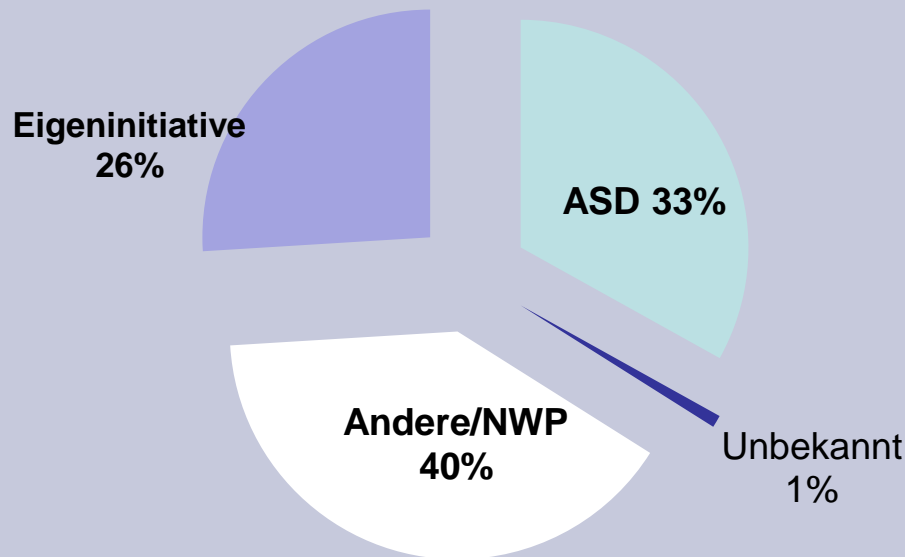


Unbürokratische Zugänglichkeit:

(gemessen an den Zugangswegen ohne ASD-Beteiligung, auf Eigeninitiative)

In 2015 kamen die Menschen:

bei den **ISU** zu rund einem Viertel (26%) aus Eigeninitiative und zu 40% durch Vermittlung anderer Einrichtungen bzw. Netzwerkpartner.

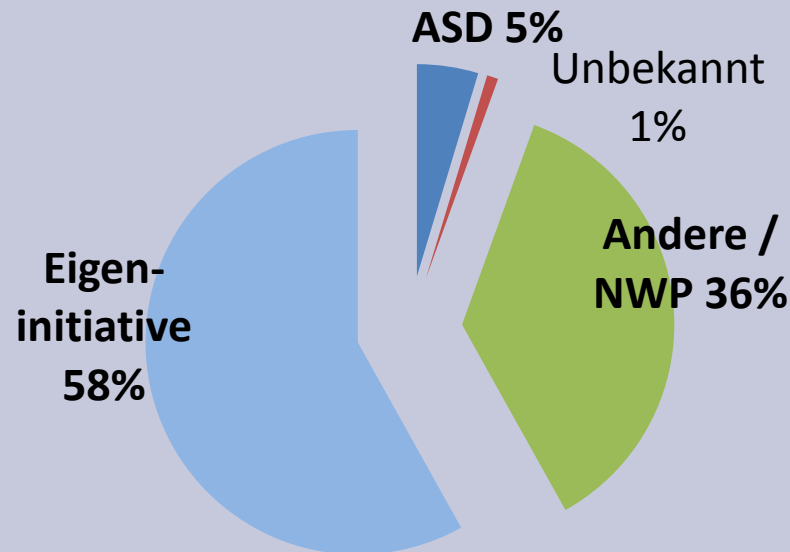


Unbürokratische Zugänglichkeit:

(Gemessen an den Zugangswegen ohne ASD-Beteiligung, Eigeninitiativanteil)

In 2015 kamen die

Nutzungen zu fast zwei Drittel (58%) aufgrund von Eigeninitiative der Unterstützung Suchenden zustande.



In welchen Formen kooperieren die Angebote im Sozialraum?

Zwei Drittel der Angebote **kooperieren** regelmäßig in folgenden Formen:

33% der Angebote mit bis zu zwei Partnern,

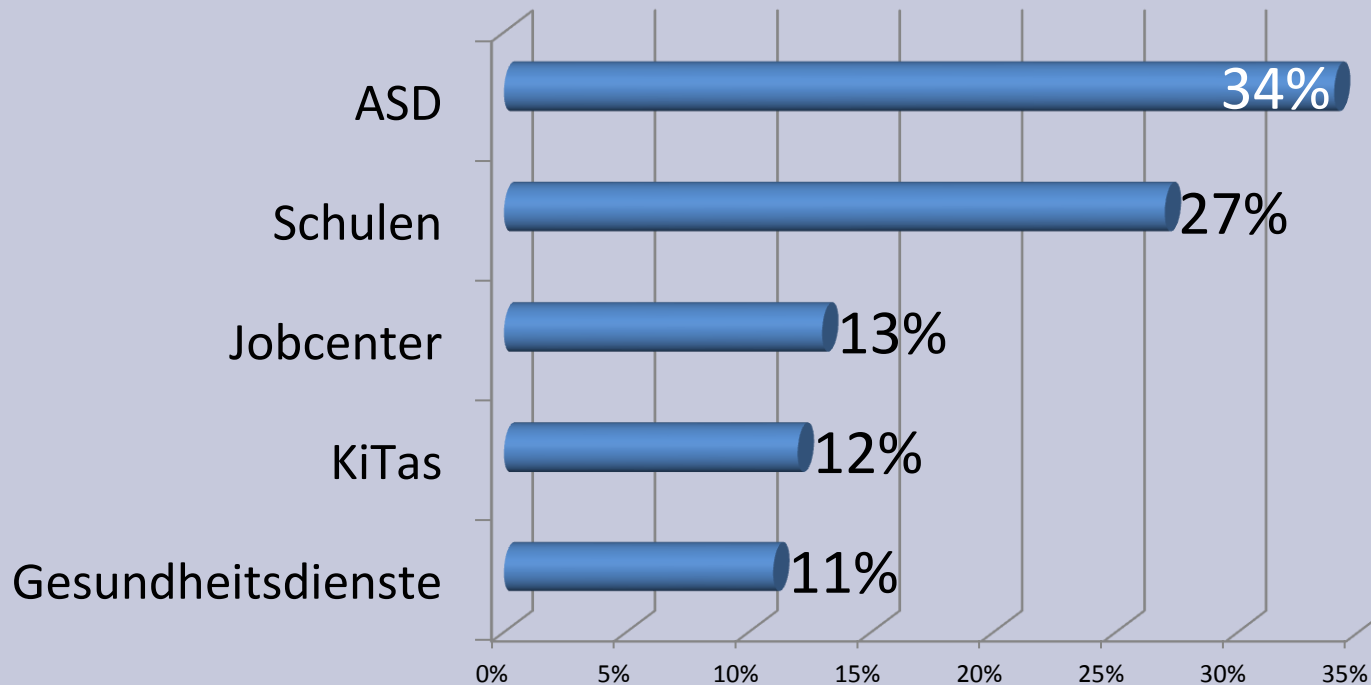
25% in einem Trägerverbund mit mehr als zwei Partnern,

8% in einem sozialräumlichen Netzwerk.

Wie umfänglich und welcher Art sind die Kooperationsbeziehungen für einzelne ISU?

Bei drei Viertel (75%) der in 2015 beendeten ISU (n=3.562) waren andere Einrichtungen beteiligt.

Die häufigsten Partner waren (Mehrfachnennungen)



Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

SHA wirken nach ihrer Zielgruppenausrichtung und den damit jeweils verbundenen Hilfebedarfen in vier Handlungsschwerpunkten:

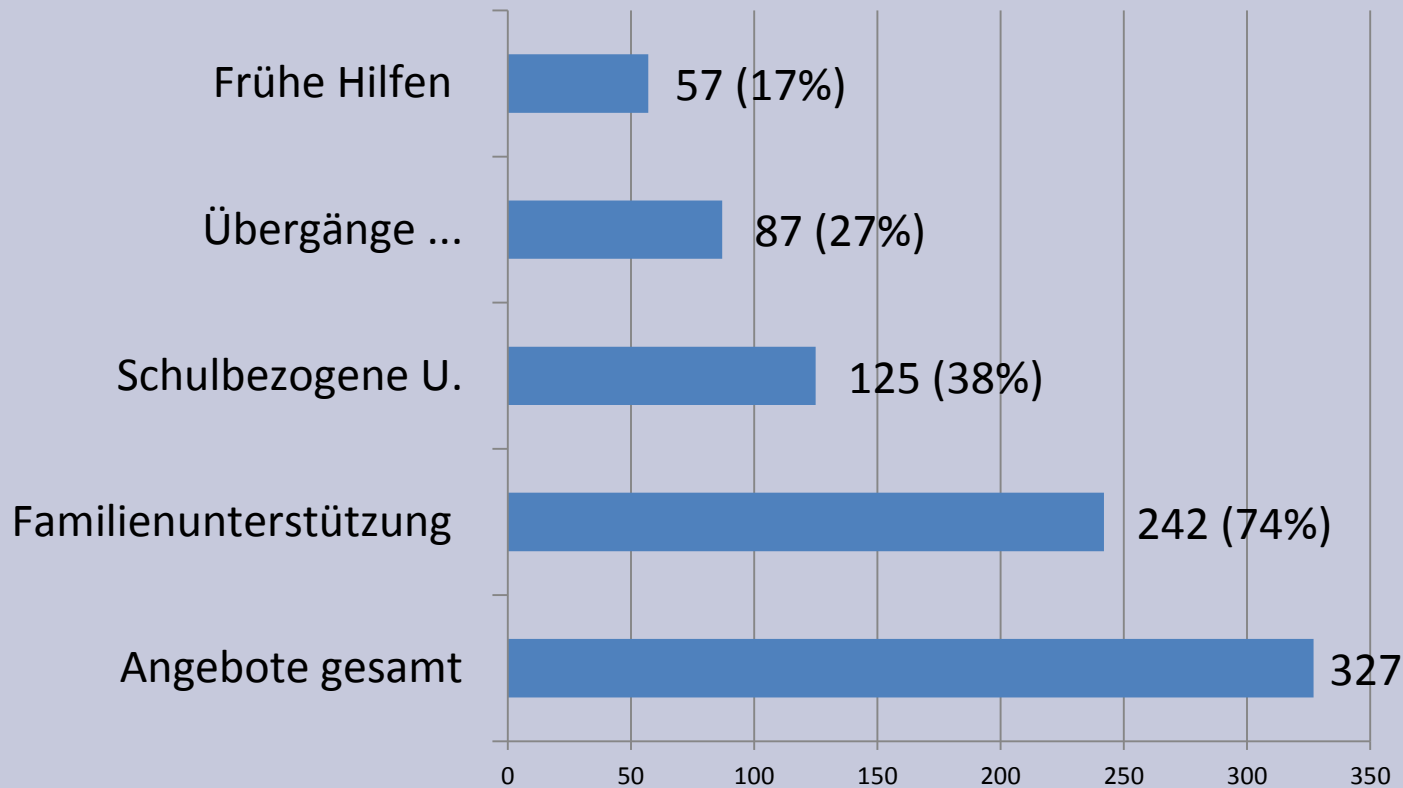
1. Frühe Hilfen für (werdende) Eltern mit Kleinstkindern
2. Familienunterstützung für Eltern sowie Kinder und Jugendliche
3. Schulbezogene Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Problembelastungen
4. Übergänge in eine selbständige Lebensführung für Jugendliche und Jungerwachsene (Berufliche Integration)

Jedes Angebot kann sich auf einen oder mehrere Schwerpunkte konzentrieren.

Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

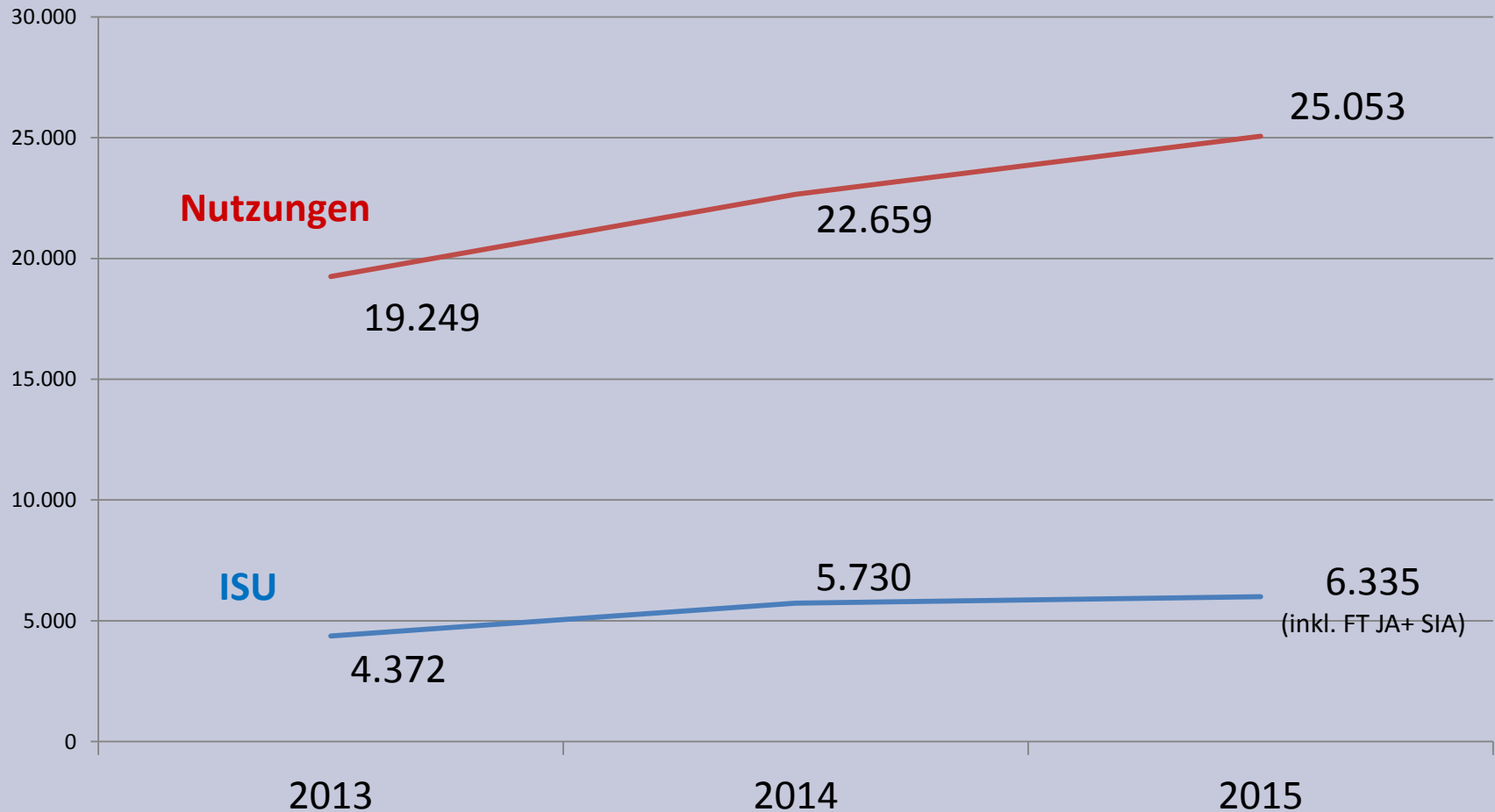
Wie viele Angebote gibt es in den Handlungsschwerpunkten?

Anzahl der Angebote in 2015 (Mehrfachnennungen)



Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

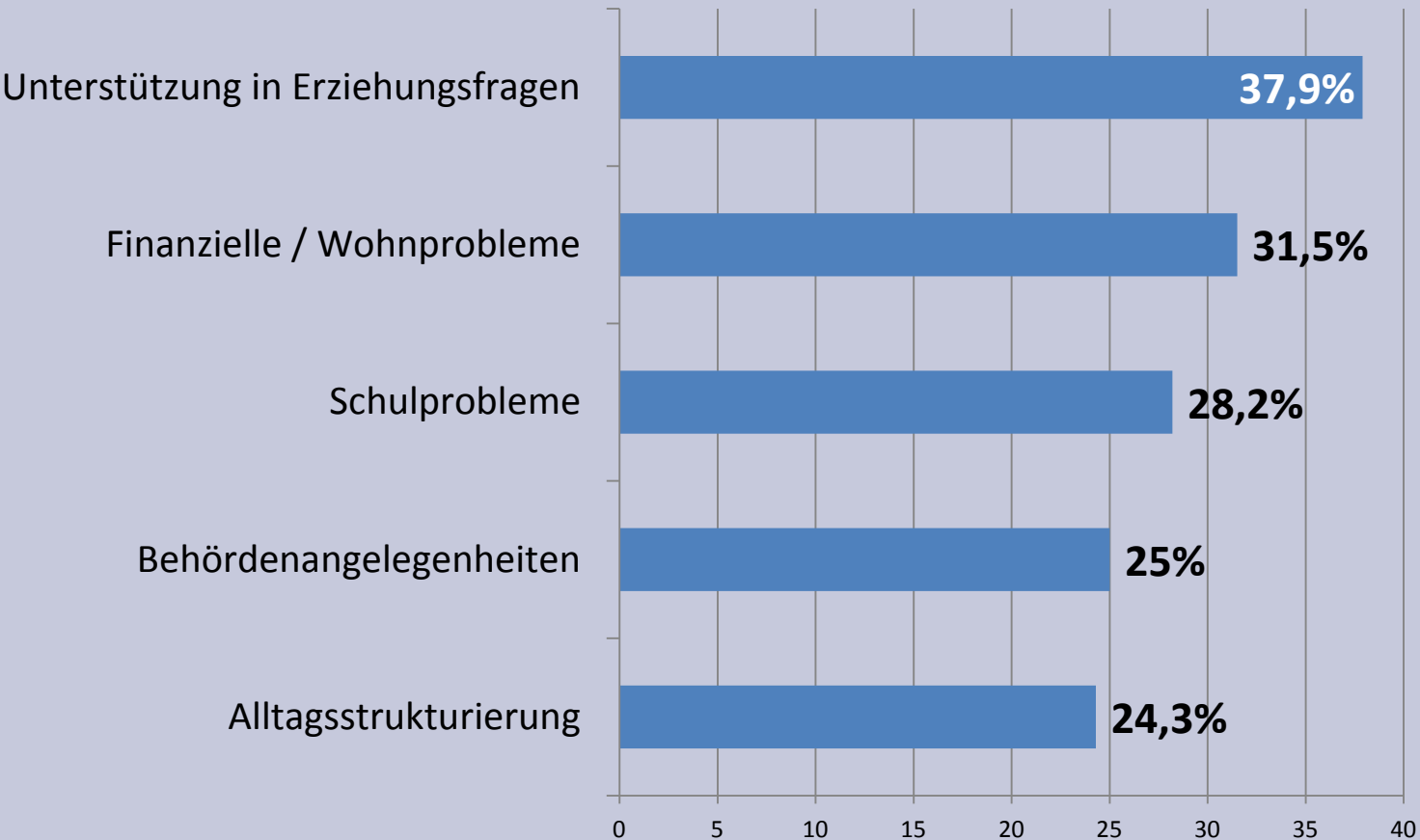
Seit 2013 nimmt die Zahl der Unterstützungsleistungen beständig zu:



Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

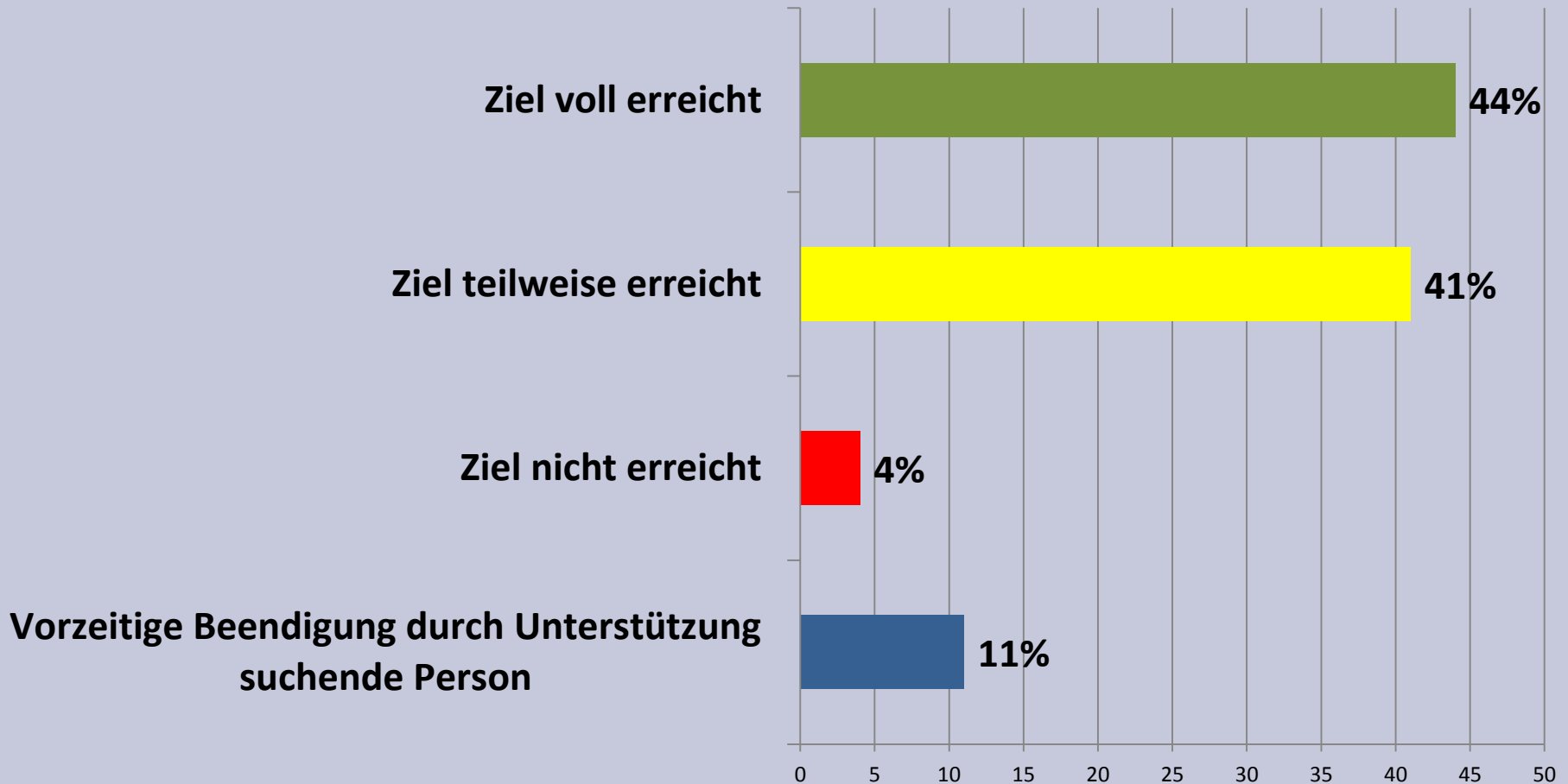
Zu welchen Themen wurden die Zielgruppen erreicht?

Die häufigsten Themen:



Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

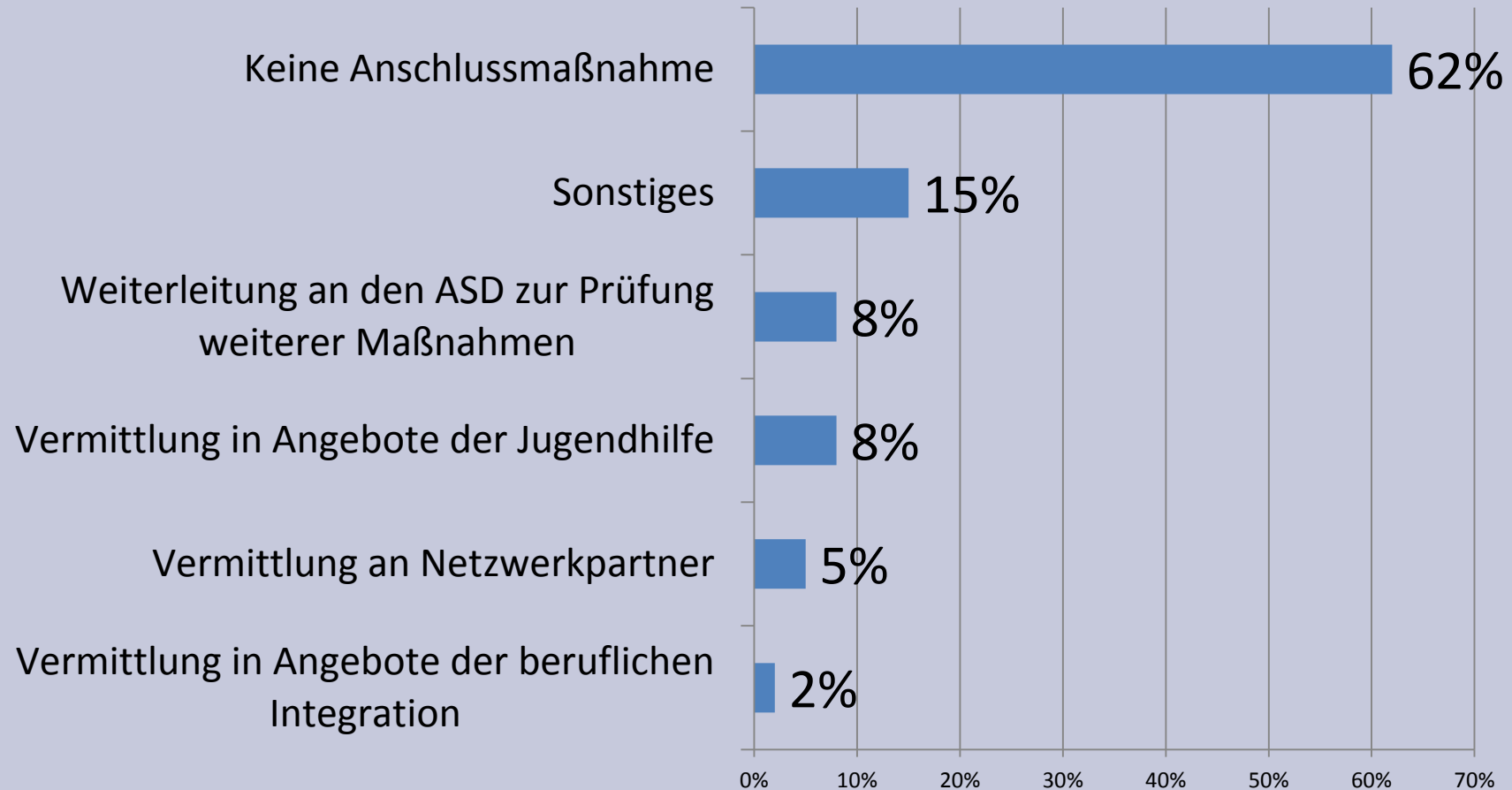
Welche Ergebnisse erzielten die ISU hinsichtlich der jeweiligen Zielerreichung?



Ziel 5: SHA bieten bedarfsgerechte Unterstützung für verschiedene Zielgruppen

Ende gut, alles gut?

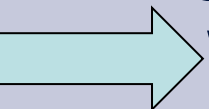
Was passiert im Anschluss an eine ISU?



Familien wenden sich direkt an die Angebote

 das Jugendamt muss gar nicht erst tätig werden

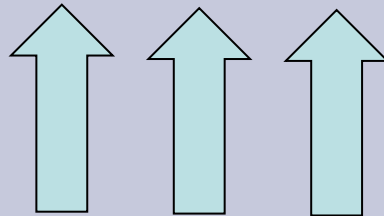
Das Jugendamt vermittelt Familien an die Angebote

 Weitere Hilfen werden nicht erforderlich

Ein sozialräumliches Angebot begleitet die Familie

 Eine Hilfe zur Erziehung kann beendet werden

Der gegenläufige Effekt:



Durch gute Vernetzung und Aufmerksamkeit der beteiligten Institutionen werden Handlungsbedarfe erkannt

Laufende Weiterentwicklung

- in sozialräumlichen bzw. bezirklichen Gremien
- über Controlling- und Kontraktgespräche mit der BASFI

Aktuelle Entwicklungsschwerpunkte

- Mehr offene Zugänge - „Orte verlässlicher Begegnung“
- Zusammenarbeit mit KiTas weiter ausbauen
- Familienrat weiter ausbauen
- Wohnangebote zur kurzzeitigen Krisenüberbrückung
- Aufbau sozialräumlicher Integrationsnetzwerke rund um Unterkünfte für Geflüchtete

Die Ergebnisse sind über die Stadt gesehen positiv:

- ✓ Die sozialräumlichen Infrastrukturen sind um vielfältige Angebote ergänzt worden
- ✓ Die „richtigen“ Zielgruppen nutzen die Angebote in großer Zahl
- ✓ Viele Menschen nutzen die Angebote direkt, ohne Umweg über das Jugendamt
- ✓ In den Sozialräumen gibt es vielfältige Kooperationen verschiedener Träger
- ✓ Der ASD ist – verstärkt um 43,5 NW-Stellen – an den Kooperationen beteiligt
- ✓ Die Zusammenarbeit zwischen ASD und Sozialraumträgern wurde intensiviert
- ✓ Die Sozialraumangebote nutzen dem ASD, er nutzt die SHA